

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile oder
deren Raum 1 3/4 Pf.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Nr. 1.

Dienstag den 1. Januar.

1889.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zuhilfenahme 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark,
durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Die nächste Nummer des „Kreisblatt“ erscheint Mittwoch Nachmittag zur gewohnten Stunde.

Amtlicher Theil.

Post-Dampfschiffverbindung zwischen Dänemark, den Faröer und Island.

Nach einer Mitteilung der Königlich Dänischen Postverwaltung wird die Post-Dampfschiffverbindung zwischen Kopenhagen und Reykjavik auf Island über Granton (Schottland) und Thorshavn (Faröer) während des Jahres 1889 sich, wie folgt, gestalten:

aus Kopenhagen 15. Januar, 1. März, 18. April, 5. Mai, 1. Juni, 30. Juni, 12. Juli, 14. August, 6. September, 29. September, 8. November;

in Reykjavik 26. Januar, 14. März, 30. April, 26. Mai, 11. Juni, 23. Juli, 23. Juli, 25. August, 26. September, 11. October, 21. November;

aus Reykjavik 3. Februar, 21. März, 14. Mai, 2. Juni, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 7. September, 2. October, 18. October, 29. November;

in Kopenhagen 14. Februar, 3. April, 24. Mai, 23. Juni, 6. Juli, 7. August, 18. August, 19. September, 25. October, 30. October, 12. December.

Berlin, W., 23. December 1888.

Staatssecretär des Reichs-Postamts. J. B.: Sachse.

Ermittlung des Ernteertrages im Deutschen Reiche im Jahre 1888.

In der zweiten Hälfte des Monats Februar 1889 soll in Gemäßheit des Bundesratsbeschlusses vom 24. April 1882 wiederum eine allgemeine Ermittlung des Ernteertrages im Deutschen Reiche stattfinden. Diese Ermittlung, welche sich auf das Jahr 1888 bezieht, hat den Zweck, durch directe Umfrage möglichst zuverlässige Angaben über die wirklich geerntete Menge an Bodenproducten zu gewinnen. In Preußen wird mit derselben gleichzeitig eine Erhebung über den Umfang der durch Hagelschlag verursachten Ernteschäden verbunden werden.

Die Vorbereitung und technische Leitung der hierzu erforderlichen Arbeiten erfolgt durch das Königl. Statistische Bureau in Berlin, die hauptsächliche Ermittlung des Ernteertrages u. a. aber, insbesondere die Ausfüllung des zur Anwendung kommenden Formulars liegt in den Städten und in den Landgemeinden den Orts-(kommunal-) Behörden, in den selbstständigen Guts- und Forstbezirken den Besitzern oder deren Vertretern ob.

In denjenigen Gemeinden und Gutsbezirken, deren Verhältnisse dies erfordern, sind Schät-

zungs-Kommissionen zu bilden, bezüglich deren Zusammenlegung und Thätigkeit auf die Mitwirkung von Landwirthen und Mitgliedern landwirtschaftlicher Vereine gezählt werden muß.

Die Kreisbehörden werden die Verbendung der Erhebungsformulare so einrichten, daß sich die Ortsbehörden und Gutsvorstände spätestens Anfang Februar im Besitz derselben befinden.

Merseburg, den 17. December 1888.
Der Königl. Regierungs-Präsident.
J. B.: von Böttcher.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 31. December 1888.

Zum neuen Jahre.

Ein Jahr der Trübsal liegt hinter uns. Wir haben den großen Kaiser zu Grabe tragen müssen, und bald folgte ihm sein edler Sohn, der so lange die Hoffnung der Nation war und schon zu Tode getroffen das Scepter Preußens und des Reichs ergriff, zu seinen Vätern nach. Wahrlich ein größerer Schmerz, eine schwerere Prüfung konnte unserm Volke und namentlich dem jungen Reiche nicht auferlegt werden!

Doch mit starker Hand ergreift der jugendliche Kaiser die Zügel der Regierung und alle Fürsten und die Vertreter der freien Städte schaarten sich, umgeben von der Volksvertretung, um den Enkel Wilhelm des Großen, um vor der Nation und der gesammten Welt Zeugniß abzulegen, daß wir sein wollen: „ein einzig Volk von Brüdern und in seiner Noth uns trennen und Gefahr.“ An dem Schmerze Deutschlands nahmen innigen Antheil alle Völker auf dem breiten Erdenrund, man kann sagen: Alle, in denen das Gefühl für das Menschliche noch nicht erloschen; ja selbst Völker, welche in ihren Herzen gegen die deutsche Nation Haß und Mißgunst pflegen, legten sich eine Zeit lang hierin Schranken auf; besonders wohlthunend aber waren für uns die Beweise herzlicher Theilnahme von den uns befreundeten Herrschern und Staaten. Kaiser Wilhelm's II. erste Regierungshandlungen galten der Betätigung des Dankes für diese werthvollen Zeugnisse freundschaftlicher Gesinnung und hieraus ergaben sich neue Bürgschaften für die Erhaltung des Friedens, die zugleich aus dem Vertrauen erwachsen, daß Deutschlands Kaiser ein starkes und weises Regiment führen werde.

Das Jahr 1888 bildet in dem Leben der deutschen Nation gewissermaßen eine Grenzscheide zwischen dem Einst und Jetzt. In seinen Jugendentagen wurde das Volk von dem an Weisheit und Erfahrung so reichen großen Kaiser gelenkt und sammelte unter seiner Regierung die Kraft, deren es jetzt für das praktische Leben des Mannesalters in so reichem Maße bedarf. Aber wir kennen die Probe, die er gewandelt, wir kennen den Geist, in welchem er gewirkt, und dieser Geist ist in seinem Enkel lebendig. Der

dem Volke dieselbe Treue gelobt hat, welche die Hohenzollern stets bethätigt haben. Das giebt uns Muth und Hoffnung für das neue Jahr, wie für alle Zukunft.

Nicht ungern sehen wir das so verhängnißvolle Jahr scheiden. Aber es wäre traurig, wenn wir aus ihm nicht Lehren für die Zukunft mit herüber nehmen wollten. Diese Lehren gipfeln in der Nothwendigkeit unablässiger Pflege der Einigkeit aller Glieder des Volks in dem, was sie verbindet, und in der Pflicht, die Einigkeit zwischen Fürst und Volk zum Heile des Ganzen zu erhalten und zu fördern. Freilich hat es gerade in dem vergangenen Jahre nicht an häßlichen Zerwürfnissen zwischen den Parteien gefehlt, und der Monarch selbst hat den Versuch einer gewissen Nüchternheit, ihm durch unberechtigte Hinweise auf seinen hochseligen Vater eine Nichtschur vorzuschreiben, mit Entschiedenheit entgegenzutreten müssen. Und auch in letzter Zeit ist hier und da das Bestreben bemerkbar geworden, auf Kosten der Einigkeit diesem oder jenem Parteinteresse Vorschub zu leisten und den Samen der Zwiethracht in das durch die Ereignisse des Jahres tief verwundete Herz des Volks zu streuen. Aber wir haben das Vertrauen zu dem Geiste der deutschen Nation, daß er diese Bestrebungen, ohne Schaden zu nehmen, abwenden und sich dessen bewußt sein werde, wie notwendig die Eintracht, wie unter den verschiedenen Stämmen des deutschen Volks, so auch unter den Parteien ist und wie allein in der Einigkeit zwischen Fürsten und Volk die Wurzeln seiner Kraft begründet sind. Diese Einigkeit wird desto fester sein, je mehr alle Theile und Schichten des Volkes sich von dem Vertrauen zu Gott durchdringen lassen, in dessen Hand unser Aller Geschick ruhen.

Mit Gottvertrauen treten wir in das neue Jahr ein, vor Allem des Himmels Segen für den Kaiser ersiehend, daß er seines hohen Amtes in Kraft und Gesundheit walte und wie seiner Familie so auch dem Volke ein weiser und gerechter Vater sei. Mit Gottvertrauen blicken wir in die Zukunft, die uns und dem gesammten Vaterlande — was auch in ihrem Schoße verborgen sein mag — ein glänzendes Geschick bereiten möge. Lernen wir aus der Vergangenheit und machen wir uns die Gegenwart weise zu Nutz, dann wird es auch an guten Früchten nicht fehlen.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Vom Kaiserhofe. Viel Bewegung in freier Luft ist dem Kaiser zur Nothwendigkeit geworden von den Tagen her, in welchen er als Oberst sein Regiment und als General seine Brigade kommandirt hat. Die Regierungsgeschäfte beanspruchen jetzt natürlich ein ziemlich langes Verweilen im Sommer, zum lebhaftesten ist erklärlicher Weise der Wunsch des Kaisers, sich draußen bewegen zu lassen. Der Monarch verläßt deshalb das Schloß immer

einer Zeit, in welcher das vornehme Berlin noch tief in den Fiebern liegt, und schon um 1/10 Uhr Morgens geht er kräftigen Schrittes durch die stillen Wege des Thiergartens. Nach einer Fußpromenade von mindestens einflüchtiger Dauer oder einem entsprechenden Spazierritt erfolgt die Rückkehr ins Schloß und die Erledigung der Regierungsarbeiten, die etwa vier bis fünf Stunden beanspruchen, und dann wird eine längere Spazierfahrt angetreten. Nachmittags richten auch die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen ihren Ausflug ins Freie und bei dem schönen Winterwetter sind deshalb die Linden jetzt stets mit zahlreichem Publikum bedeckt, welches der kaiserlichen Majestäten harret. Der Kaiser steht recht wohl aus, er scheint sogar eine gewisse Anlage zum Starkwerden zu haben.

Kaiser Wilhelm begab sich am Sonntag Vormittag zu Fuß in den Dom, um dem vom Hofprediger Bayr abgehaltenen Gottesdienste beizumohnen. Außerdem waren der Großherzog von Baden und der Prinz Alexander anwesend. Nach der Rückkehr ins Schloß hörte der Kaiser den Vortrag des Grafen Waldsee, ertheilte einige Audienzen und unternahm vor der Tafel einen Spazierritt. Die Kaiserin wohnte mit ihren Schweftern dem Gottesdienste in der Matthäikirche bei.

Am Neujahrstage Vormittags 9 1/2 Uhr wird in der Kapelle des Berliner Schlosses feierlicher Gottesdienst und gleich darauf im Weißen Saal bei dem Kaiser und der Kaiserin eine Gratulationscours stattfinden. An derselben werden alle Mitglieder des königlichen Hauses, die Fürstlichkeiten, Hofwörden, Träger, Minister, Generale u. s. w. theilnehmen. Der Deputation der Generale werden als Corpskommandeure auch die Prinzen Georg von Sachsen und Leopold von Bayern angehören, die Führung übernimmt entweder Graf Moltke oder Graf Blumenthal, die dem Range nach ältesten Feldmarschälle. In besonderer Audienz werden die Botschafter empfangen.

Der gesammte Bundesrath wird am Neujahrstage dem Kaiser seinen Glückwunsch darbringen. Es ist dies eine Abweichung gegen die Gewohnheit früherer Jahre, wo der Bundesrath dem Kaiser Wilhelm I. seine Glückwünsche zum Geburtstag, am 22. März, darbrachte. Anscheinend ist diese Aenderung deshalb eingetreten, weil der Geburtstag Kaiser Wilhelms II. am 27. Januar in aller Stille gefeiert werden soll.

Zum Neujahrstage werden der Großherzog von Hessen und der Regent von Braunschweig in Berlin eintreffen.

Der Gessend-Process wird im März vor dem Reichsgericht verhandelt werden und zwar werden die Verhandlungen voraussichtlich öffentlich stattfinden.

Eine recht gute, weil sehr friedliche Nachricht bringt die Köln. Ztg. zum Jahreswechsel: Sicherem Vernehmen nach hat die deutsche Militärverwaltung von der Einbringung einer Nachtragsforderung im Reichstage Abstand genommen. Der Zusammentritt einer militärischen Commission zur Feststellung eines neuen Exercierreglements für die Artillerie steht mit weiteren Geldforderungen nicht in Verbindung.

Das Kaiserpaar und Hofprediger Stöcker. Die Verl. Volksztg. brachte folgende Zeilen: „Der Kaiser und die Kaiserin haben am ersten Weihnachtstage dem Gottesdienste im Dom beigewohnt, bei welchem Hofprediger Stöcker die Predigt gehalten hat. Es ist bekannt, daß weder Kaiser Wilhelm noch Kaiser Friedrich jemals eine Predigt Stöckers angehört haben, seitdem dieser als antikenntlicher Agitator aufgetreten ist. Am Neujahrstage predigt Stöcker wieder. In früheren Jahren pflegte Stöcker an den Festtagen, an welchen der Hof erwartet werden konnte, die Kanzel nicht zu besteigen.“ Die Kreuzztg. bemerkt dazu: „Die Unwahrheit der in diesem Artikel deutlich ausgesprochenen Insinuation wird auf's Klarste durch die Thatfache dargethan, daß die Hofprediger nach einem ganz bestimmten Turnus predigen, welcher selbstverständlich auch nie geändert ist, wenn Besuch Gottesdienst zu erwarten stand.“

Stöcker's Ruhe melden. Der Reichsminister des Innern hat ein sehr gutes Urtheil über den Theil des Tages in freier

Luft verbringt. Die neuralgischen Schmerzen, welche von Zeit zu Zeit auftreten, haben auf das Allgemeinbefinden keinen Einfluß. Der Reichskanzler hat vom Kaiser und der Kaiserin zum Weihnachtstage kostbare Geschenke erhalten, die von eigenhändigen Glückwunschschreiben begleitet waren.

Der Reichstag wird, wie der Staatssekretär Graf Bismarck vor Kurzem angekündigt hat, nach Neujahr die in Vorbereitung befindliche Afrika-Vorlage zugehen. Außerdem sind die Vorarbeiten für eine Novelle zum Krankentafelgesetz so weit gekommen, daß das Erscheinen dieses Entwurfes in der laufenden Session wahrscheinlich ist.

Aus Ostafrika. Die Deutschen haben in Nympwa auf einem Hügel bei Boma Verschützungen angelegt und eine Kanone darin aufgestellt. Sie halten den Platz Tag und Nacht besetzt. Alle Missionare in Urumbo, Nympwa sind unbelästigt geblieben. Aus dem Innern zurückgekehrte Araber bestätigen die Nachricht über den Ausbruch einer Revolution in dem großen Negerreiche Uganda und die Absicherung des grausamen Herrschers durch seinen Bruder. Die Beseitigung des tyrannischen Königs dürfte zur Wiederöffnung der Route nach den Seen führen, wodurch Emin Pascha, falls er nicht in die Gefangenschaft der Araber gerathen ist, im Stande sein würde, über Uganda nach der Zangibarstraße zu gelangen.

Zur Sklavenfrage. Die Königin-Regentin von Spanien hat dem Reisenden Correla gegenüber die Bekämpfung der Sklaverei auch von Seiten Spaniens in Aussicht gestellt. Die portugiesische Regierung hat für die ganze Küste ihrer ostafrikanischen Besitzungen die Sklaverei verhängt.

Oesterreich-Ungarn. Die Wiener N. Fr. Br. bringt aus Pest eine überraschende Nachricht. Darnach soll von den Parlamenten eine erhebliche Summe zum Zwecke der Errichtung einer Kriegsflotte auf der Donau gefordert werden. Die Veranlassung hierzu hat eine Denkschrift des Oberkommandanten der Marine, Admirals Freiherrn von Stemedt gegeben, welche darauf hinweist, daß Rumänien auf der unteren Donau sich eine Kriegsflotte geschaffen habe, und daß Rußland nach erfolgter Regulierung des „Eisernen Thores“ Kriegsschiffe von einer gewissen Größe die Donau aufwärts senden könnte. Es sei deshalb ein Gebot der Nothwendigkeit für Oesterreich-Ungarn, sich ebenfalls eine zur Vertheidigung ausreichende Donauflotte zu beschaffen. Von anderer Seite heißt es neuerdings, die Verhandlungen über diese Frage schwebten noch und die Einbringung einer bezüglichen Forderung sei so schnell noch nicht zu erwarten.

Frankreich. Das Budget ist noch verschiedene Male in Folge vom Senat vorgenommener Abänderungen zwischen beiden Kammern hin- und hergewandert, schließlich aber doch übereinstimmend genehmigt. Die Kammern haben sich nun vorläufig vertragen. — Der Beschluß von viertausend Panamakanal-Aktionären, bis zur Fertigstellung des Baues auf alle Zinsen zu verzichten und eine neue Anleihe aufzunehmen, findet bei der Sachlage kundigen Leuten keine gute Aufnahme. Der in dem Beschluß liegende Optimismus ist nicht am Plage, und mit „Lumpigen“ hundert Millionen wird der Kanal nicht zu Wege gebracht werden. Sachverständige meinen, es gehörten mindestens 800 Millionen Franken noch dazu. Werden diese Warnungen nicht beherzigt, muß ein zweiter und gründlicher Krach folgen. — Für Boulangers Wahlkandidatur in Paris arbeitet sein Comité bereits mit Hochdruck und hofft auch auf den Sieg des Generals. Wenn das nun auch keineswegs feststeht, großen Standal wird es während der Wahlagitator in jedem Fall geben. — Prinz Murat, der durch das bekannte Prinzengeseß aus dem Heere entfernt wurde, erhielt seinen Rang zurück und dient als aktiver Kavallerieoffizier weiter.

Orient. Ein netter Zwischenfall ereignete sich, als König Karl von Rumänien jüngst die Abgeordneten empfing, welche die Antwortadresse auf die Thronrede überreichten. Unter den zwanzig Mitgliedern der Deputation waren fünf durch ihre antimonarchische Stellung bekannt. Zu einem derselben, Herrn Alexandresco, welcher in nicht sehr ehrerbietiger Haltung da-

stand, sagte der König: „Ich glaube, Sie waren auch einer von denen, die mich in Jassy auszusetzten.“ Worauf der Biederemann, etwas verwirrt: „Ja, Stre, ein wenig!“ — In Belgrad hat am Sonnabend das Begräbniß des früheren Ministerpräsidenten Miloschewitsch in Gegenwart des Königs und aller Staatswörden stattgefunden. Am Sonntag eröffnete Ministerpräsident Crisitics im Namen des Königs die große Nationalversammlung. Der Ullas des Königs weist auf die Bedeutung des Verfassungsentwurfes hin und spricht die Zuversicht auf unveränderte Annahme aus.

Neujahr 1889.

Glück zum Neuen Jahr! Nach langen, schweren Tagen bricht an das Neue Jahr mit frohen, lichten Schein, Der Welt es mündet zu sein lächelnd' Angeht, Das Fried' und Freude gleich hindeuten nur zu bieten.

Willkommen Neues Jahr! Ein donnernd' Jubelruf Erhebt sich überall, und schallend bringt nach Oben Der Hoffnung froher Laut, des Wunsches munter' Spruch: Viel, viel das Neue Jahr wird zu gewähren haben.

Das ist ein endlos' Wünschen, ein Fordern ohne Ende Der Kräfte und der Geist, das Weis, das lustige Kind Der arbeitstücht'ge Mann, der Reide und der Arme, Das Wünschen steht nicht still, es ist so Neujahrbrant.

Und war denn gar so schümen das nun verstrich'ne Jahr? Ja, es war ernst, sehr ernst, ganz Deutschland hatte Trauer; Das Alte Jahr, es sah den Schmerz des ganzen Volk's, Doch sah' es auch die Kraft, die ein'ge, feste Treue.

Wohi einem Jüngling gleich ging Deutschland seine Wege Bis hin zu diesem Jahr! Nun ist es anders worden! Des Lebens voller Ernst, auch Deutschland traf er würdig, Und aus dem Jüngling wurde ein fester, ernster Mann.

Es war das Prüfungsjahr, das Gott dem Reiche schickte! So wohl dem deutschen Volk, es hat sich gut bewährt; Was auf den blüthen' Fiedern so schwer war einst erungen, Das ist im letzten Jahr gewährt für alle Zeit.

Nicht leicht wir überschreiten des Neuen Jahres Schwelle, Doch geh'n wir tapfern Muth's, vertrauend Kaiser, Reich; Was Achtehundert neunundachtzig auch mag bringen; Wir Deutsche fürchten Gott, so nicht Niemand in der Welt!

Und das ist uns're Freude, das giebt uns guten Muth, Wir hoffen und vertrauen auf deutsche Kraft und Muth. Um, wenn nun heller Jubel das Neue Jahr begrüßt, Es ist nicht leichtes Lachen, es kommt aus tiefer Brust.

Drum nun nach schweren Tagen Glück zum Neuen Jahr, Das tritt zu uns heran im frohen, lichten Glanz. Erhebt die Gläser hoch und laßt sie klingen rein: Das Neue Jahr mag sriehlich, redt sehr gefegentlich sein!

Sans Balb.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 31. Decbr. 1888.

Des Jahres Stunden jetzt neigen allmählig sich zum Schluß und Millionen von Seelen, sie winken ihm Abschiedsgruß. Sie singen vom Meere der Zeiten, von ird'icher Vergänglichkeit. Es rauschen durch ihre Saiten viel Reime von Lust und Leid. Die Eimen lesen prophetisch im Buche der Zukunft schon, die Andern denken pathetisch der Monde, die nun entfliehen. Der Menschenfreund von Syntroter spricht: Laßt Eure Lasten mal sein. Ins Glas die Zitrone, dann preßt er, thut Rum mit Zucker darcin, und braut und freubenz die Bowle den Menschen beim Neujahr'schmaus und trinkt zu allseitigem Wohl mit „Profit Neujahr“ sie aus.

Die Stunde, in welcher es heißt, dem Alten Jahre Lebenswohl zu sagen, ist nahe herangerückt. Mit dem alten Jahre scheidet von uns ein alter Freund, denn das Leben besteht ja nun einmal nicht aus lauter Jubeltagen; Ernst und Frohsinn wechseln einander ab. Und wenn wir schließlich unsere Erfahrungen zu Rathe ziehen, so werden wir immer finden, daß am wenigsten Verlaß ist auf die guten Genossen, mit welchen wir heitere, lustige Stunden verlebte. daß aber treu und fest die zu uns

fehen, welche in der Stunde Sorgenvoller Trauer sich uns angeschlossen haben. Darum wollen wir das Alte Jahr nicht scheitern, haben vielleicht auch Tausende Anderes von ihm erwartet, hat es den letzten Sylvesterhoffnungen und Wünschen nur wenig entprochen. Das verlossene Jahr hat uns um Erfahrungen gereift, manchen neuen und bewährten Freund gegeben, die Kraft zur thätigen Arbeit gestärkt und uns endlich friedlich bis zum Schlusse geleitet. Darum wollen wir von ihm scheiden ohne Groll und ihm ein ehliches Erinnern bewahren. Hell klingt der Sylvesterjubel dem Neuen Jahre entgegen, dem letzten unseres Jahrzehnts, einem Dezennium, das trotz vieler gefahrbringender Aufsetzungen und drohender Aussichten doch eine Periode des Friedens war. Wir erheben auch jetzt unsere Wünsche, wie früher, aber die bitteren Erfahrungen haben unsere Ansprüche herabgestimmt. Entschlossen und gewappnet mit festem deutschen Muth treten wir in 1889 ein; wir hoffen von ihm den ungestörten Frieden wie früher, aber kommt es anders, nun so müssen wir es eben durchkämpfen. Die Familie im trauten Heim macht sich am Sylvesterabend kein schweres Kopferbrechen und keine bangen Sorgen; wenn auf die Straßen läßt die Nacht und ihre Stille herabgesunken, sitzen gute Freunde, Verwandte und Bekannte bei Scherz und Spiel und beim vollen Glase bei einander und harren des Beginnes des Neuen Jahres. Wohl tauchen wehmüthige Erinnerungen dann und wann auf, aber Frohmuth und Sylvesterlust haben doch die Oberhand und die alten Bräuche werden aufs Neue gern geübt. Mögen die Sylvesterorakel Allen Gutes künden und mögen die Prophezeiungen sich erfüllen. Zwölf Uhr schlägt's, draußen wird's lebendig, überall frohes, beglückwünschendes Rufen zum Klang der Gläser. Und da wollen auch wir denn nicht zurückgehen; allen unseren verehrten Lesern zum Jahreswechsel ein kräftiger Handdruck, ein herzliches „Prosit Neujahr!“ und auf allseitiges, frohes Wiedersehen 1889!

§ Vom 1. Januar 1889 ab treten folgende Abänderungen der Postordnung in Kraft. Der Weisbetrag für Postaufträge zur Geldeinzugung wird von 600 Mark auf 800 Mark erhöht. An Eilbotenlohn für Postsendungen und Telegramme nach Landorten sind vom Empfänger vorausbezahlen: für Briefe und Telegramme 60 Pfennige, für Pakete 90 Pfennige. Gedruckte Doppelkarten können offen, also ohne Band oder Umschlag, zur Beförderung gegen das Druckfachporto aufgeliefert werden, auch wenn ihre nach Außen gelehrte Rückseite mit gedruckten Angaben versehen ist.

§ Der Schumann'sche Gesang-Verein führt die „Schöpfung“ von Haydn am 22. Januar mit Fr. Oberbeck und den Königl. Domfängern Holdgrün und Krolle auf.

§ Morgen, am Neujahrstag finden sowohl in der „Reichskrone“, als auch im „Tivoli“ Concerte am Abend statt. Im erstgenannten Etablissement concertiert das Trompetercorps, im Saale des „Tivoli“ die hiesige Stadtcapelle.

§ Der Circus Blumenfeld und Goldlette ist, nachdem er am Sonntag seine Vorstellungen hier beendet, nach dem benachbarten München übergesiedelt, um dem dortigen Publikum seine wirklich sehr werthen Leistungen vorzuführen. Wiederholt nahmen wir an dieser Stelle Gelegenheit, auf die vorzüglichsten Kräfte, die diese Gesellschaft aufweist, sowie auf die gediegene Dressur des theilweise recht guten Pferde-materials aufmerksam zu machen, sowie überhaupt den Totalindruck der Vorstellungen als einen nur gebiegenen zu kennzeichnen und wollen es daher auch nicht unterlassen, den Künstlern bei ihrem Scheiden die besten Empfehlungen mit auf den Weg zu geben. In München wird sich die Gesellschaft nicht allzu lange aufhalten und später nach Eisleben übersiedeln, daher es die dortigen Einwohner und die Bewohner der Umgegend nicht versäumen mögen, den Circus zu besuchen und sich einen Genuß zu verschaffen, der ihnen sobald nicht wieder geboten werden dürfte. — Sollte es der Direction vergönnt sein, in späterer Zeit wieder nach Merseburg zu besuchen, so glauben wir eine gleiche freundliche Aufnahme seitens des hiesigen Publikums voraussetzen zu können.

Provinz und Umgegend.

† Die Neujahr-Deputation der Halloren ist aus Halle bereits in Berlin angekommen, um, wie bisher, die Glückwünsche anläßlich des Jahreswechsels am königlichen Hofe darzubringen. Als Geschenke für die Mitglieder der königlichen Familie bringen sie 10 Schock Eier, 68 Pfund Schlad durst und 50 Pfund Salz mit.

† Raumburg. Eine Schwindlerin von etwa 22 Jahren hat sich vor etlichen Tagen in hiesiger Stadt bemerklich gemacht, indem sie unter der Vorgabe, hier das Platten erkernen zu wollen, bei einer Unterbeamtenfrau Obdach erhielt, dann aber, nachdem sie eine Kopfhülle erlangt, spurlos verschwunden ist. Diefelbe Frauensperson hat sich dann in ein hiesiges Restaurant vermietet und zwar ohne jede Legitimation, hat auch den Dienst sofort angetreten, aber bereits am anderen Tage sich heimlich unter Mitnahme von Pelzjachen und Kleidungsstücken ihrer Dienstherrin und des Nebengesindes entfernt. Die Person ist noch nicht ermittelt worden.

† Eisleben, 27. Dec. Vorgestern wurde hier eine in der Zellergasse wohnhafte Frauensperson verhaftet, welche ihr fünf Monate altes Kind mittelst eines scharf geschliffenen Tischmessers zu tödten versuchte. Die Person war im Begriffe, ihr Vorhaben im Keller des Grundstücks, in welchem sie wohnte, auszuführen, wurde aber von einer Mitbewohnerin des Hauses, die ihr unbenemerkt gefolgt war, daran verhindert; dieselbe entriß ihr das Messer. Die Person wollte zuerst dem Kinde und dann sich selbst das Leben nehmen. Muth und Verzweiflung über ihre unglückliche Lage sollen sie zu diesem Schritte veranlaßt haben.

† Groß-Rosenburg. Auf dem See bei unserem Orte verunglückten zwei Kinder des Häuslers Zaaf. Das ältere Kind wollte das jüngere in einem Schlitten auf dem Eise herumfahren, wobei sie einbrachen und ertranken.

† Mügeln b. Schweinitz, 27. Dec. Als der Dampfschneidemühlensbesitzer Wamm am Sonnabend Latten schnitt, drang ihm ein Stück Latte, das wahrscheinlich abgesprungen war, tief in die Brust und durchbohrte den unglücklichen derart, daß die Spitze zum Rücken herausdrang. Nach mehreren Stunden qualvollen Leidens starb der Beduenernswerthe, der eine Frau und elf Kinder hinterläßt.

† Altenburg, 27. Decbr. Eine ehrfame Bürgerfrau stürzte sich in eben, Nachmittags 4 Uhr von dem obersten Rundgange des Rathhausthürmes herab auf den Marktplatz, wo der arg verstümmelte Leichnam sofort aufgehoben wurde. Die Frau litt schon seit Jahren an Gichteschwäche und war auch schon eine Zeit lang in einer Anstalt für Gichteschwäche untergebracht. Der Thürnwächter bemerkte die Frau, als sie auf den Rundgang hinaustrat, konnte sie aber nicht zurückhalten. Auf dem unteren Rundgange schlug der Körper nochmals auf, ein Stück des Gefäßes hinwegreichend. Im Jahre 1852 hatte sich schon einmal ein Waffenschmied, Namens Richter, vom Thurm gelöst und dabei seinen Tod gefunden.

† Bernburg. In recht umständlicher Weise hat dieser Tage der hochbetagte Sattlermeister G. seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Er hatte einen alten Gewehrclaus abgeschraubt, geladen und die Ladung durch ein unten entzündetes Feuer zur Explosion gebracht, während er seinen Kopf über die Mündung hielt. Die Wirkung war eine sofort tödtliche. G. hatte schon längere Zeit Spuren von Gichteschwäche und Lebensüberdruß gezeigt.

† Kospau, 27. December. In der Nacht zu heute ist ein hiesiger Arbeiter, Namens Bloch in der Nähe des „Deutschen Kaisers“ erstochen aufgefunden worden. Der mutmaßliche Thäter, ein polnischer Arbeiter, ist verhaftet.

† Braunschweig. Die hiesige Section des deutschen und österreichischen Alpenvereins hat sich gegen die Anlage einer Drahtseilbahn im Bodethale und gegen ähnliche Anlagen am Burgberge oder Broden ausgesprochen, wenn sie keinem unabwiesbaren praktischen Bedürfnisse dienen.

† Zwickau. Seit dem ersten Feiertage ist ein Soldat hiesiger Garnison, welcher zum ersten Male seit seiner Einstellung ausgearbeeten war.

verschwunden und bis heute nicht wieder zurückgelebrt. Derselbe war bereits mit seinem 17. Lebensjahre nach Amerika ausgewandert und hatte sich somit der Militärpflicht entzogen. In America war der Mann Bürger geworden und glaubte nun, nach Deutschland zurückgekehrt, unbewußt seinen Aufenthalt hier nehmen zu können. Bekanntlich ist dies jedoch keineswegs der Fall, und so geschah es, daß der wieder nach seiner Heimath in Sachsen Zurückgekehrte angehalten wurde, nachträglich seiner Militärpflicht zu genügen und zwar im hiesigen Infanterie-Regimente, dem er demzufolge seit Kurzem als Rekrut angehört. Es hatte Niemand vermuthet, daß der Mann abermals entfliehen würde, was aber doch nun am ersten Feiertage geschehen ist. Der sehr wohlhabende Deserteur trug viel Geld bei sich.

Die Jagdnutzung

der Flur Riederbenna soll Sonnabend, den 5. Januar c, Nachm. 2 Uhr im Gasthause daselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termin. Der Ortsrichter. Hierfuß.

Ein vor mehreren Jahren neu erbautes Wohnhaus mit Garten

in Merseburg ist zu verkaufen. Näheres beim Bauunternehmer Wilh. Hirschfeld, Forwerk Nr. 3.

Eine freundl. Wohnung von 2 Stuben, 1 Kammer, Küche mit allem Zubehör ist an ruhige Miether sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Weinberg Nr. 3.

Wohnungs-Vermiethung. In meinem Hause Saltsche Straße 32 ist die erste Etage, bestehend aus 5 auf Verlangen aus 6 heizbaren Stuben, 3 Kammern u. Zubehör zu vermieten und am 1. April 1889 zu beziehen. C. Fechs.

Eine neu restaurirte herrschaftliche Wohnung ist sofort zu vermieten und jetzt oder später beziehbar. C. Heuschkel, Leunaerstraße 4.

Ein Logis bestehend aus 3 heizbaren Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. April l. J. zu beziehen. C. Heuschkel, Leunaerstraße 4.

Logis-Vermiethung. Die zweite Etage in unserem am Markt 34 gelegenen Hause ist am 1. Januar zu vermieten. Gebrüder Schwarz, kleine Ritterstraße 14.

Eine Wohnung 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten und Ostern zu beziehen. W. Borsdorf, Schmalstr. 27.

Gut möblirtes Logis zu vermieten kl. Ritterstr. 1.

Poststrasse 8 ist die 1. Etage zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. B. Chwatal.

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen Meuschau No. 2

Mittwoch, den 2. Januar: Lichtebier sowie täglich Braubier empfiehlt Bischoff's Brauerei, Breitenstr. 21.

Russischen Salat empfiehlt C. L. Zimmermann.

Restaurant zum Kronprinz. Am Neujahrstage

Großes Künstl. Concert ausgeführt von 3 Damen und 3 Herren, unter gütiger Mitwirkung des Charakterschiffers Cap. C. Schirmer als Capellmeister. Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Vorschuss-Verein zu Merseburg. E. G.

Die Zinsen für Spareinlagen werden von

Mittwoch, den 2. bis Donnerstag, den 24. Januar 1889

in den Stunden von 9—1 Uhr Vorm. und 3—5 Uhr Nachm. gezahlt.

Nach Ablauf dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Capital zugeschrieben.
Merseburg, den 29. December 1888.

Vorschuss-Verein zu Merseburg. E. G.

J. Bichler. F. G. Dürr. A. Just.

Wasserleitungsanlagen

jeder Art unter Zusicherung vorteilhafter Ausführung und billigster Preisberechnung führt nach wie vor aus

Gustav Engel, Mechaniker,
Weißer Mauer 3.

Schuh- u. Stiefelwaaren

größte Auswahl nur solide Arbeit nebst schöner Passform
empfeht billigst

Jul. Mehne,
kl. Ritterstraße 1.

Magdeburg, Albrechtstr. 3

Privatklinik für

Chirurgie

und

Hautkrankheiten

Dr. Schede.

Sprechst. 12—2 Uhr

außer Sonntag.

nur in der Klinik

Dr. H. Martin.

Sprechst. 10—12. 5—6 Uhr.

außer Sonntag.

Anstalt für mediz. Bäder im Hause.

Prospekte ebendasselbst.

Bruch-Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden hat uns mit unerschöpflichen Mitteln ohne Berufshilfe von Leisten-, Hodensack- und Wasserhodenbruch durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gehard, Schneidem., Friederichsd. b. Neutkirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg bei Lindau; A. Schwarz, Wagnbau, Langensungen b. Rosenheim (für Kind.) Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung gratis. 3000 Bandagen bester Construction vorräthig; mit einer Musterammlung ist unser Bandagist in:

Halle

Gasthof z. Stadt Dresden am 9. jeden Monats
v. 8 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Nachm.

zur unentgeltlichen Ratsnahme und Besprechung zu treffen. Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstraße 11.

Circus Blumenfeld & Goldkette.

Einem geehrten Publikum von Mädeln und Umgegend die ergebensste Anzeige, daß wir
am 1. Januar 1889

3 große Vorstellungen in dem auf dem Grundstüd des Gasthofes zum rothen Hirsche erbauten Circus veranstalten werden. Der Circus ist durch 6 Gählföhen gut gedeckt. Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr, der zweiten 8 Uhr Abends.

Den 2. und 3. Januar Abends 8 Uhr Vorstellung mit neuem Programm.
Kasseneröffnung 1 Stunde vor jeder Vorstellung.

Da wir von Merseburg aus bereits dem geehrten Publikum bekannt sind, hoffen wir auf zahl-
reichen Besuch.

Hochachtungsvoll

Blumenfeld & Goldkette.

Redaction, Geschäftspresendruck und Verlag von H. Leitoldt in Merseburg, (Kittenburger Schloß 5.)

1 Beilage.

Reichskrone.

Am 1. Januar 1889

Extra-Concert

ausgeführt vom Trompetercorps des Thüring.-
Sachsen-Regts Nr. 12 unter Leitung des
Etablimentchefs Herrn W. Stüper.

Im Programm:

Wien bleib Wien, Marsch. (Ganz neu.)
Paraphrase über das Reiterlied aus Falken-
stein's Lager.

Großes humoristisches Potpourri Schulze und
Müller auf der Dresdener Vogelwiese.

Waller „Briefe aus Wien“.
Fröhliche Heimkehr, Charakterstück mit Gloc.

Entree 30 Pfa.

Anfang 8 Uhr.

Das 4. und 5. Abonnements-Concert findet
ebenfalls, das erstere am 16. Januar, im Saale
der Reichskrone statt.

RIVOLI.

Neujahr.

Den 1. Januar 1889 Abends 7/8 Uhr

Großes Concert

gegeben von der Stadtkapelle.

Entree 30 Pfg.

Interessantes Programm.

Julius Krumbholz,

Stadtmusikdirector.

Schützenhaus.

Sonntag und Neujahr

frischer Anstich

Pfungstädter Bock-We.

Feldschlösschen.

Zum 1. Januar 1889 Nachmittags v. 3 Uhr ab

Tanzvergnügen.

Verein ehemaliger Garde.

Mittwoch, den 2. Januar Monatsver-
sammlung.

Stadttheater Halle.

Dienstag, 1. Januar 1889. Nachmittags 3 1/2
Uhr Fremdenvorstellung bei halben Preisen: Sere-
witsch und die sieben Zwerge. Abends 7 Uhr.
Der Freischütz.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag, 1. Januar. Zum 1.
Male: Der Ruff Lustspiel. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Mittwoch, 2. Januar. Die lustigen Weiber
von Windsor. (Anfang 7 1/2 Uhr.) — Altes
Theater. Dienstag, Nachm. 3 Uhr: Die sieben
Raben. — Abends 7 Uhr: Gaar und Zimmer-
mann. — Mittwoch, Nachm. 3 Uhr: Die sieben
Raben. — Abends 7 Uhr: Gemischte Gesell-
schaft. — Carola-Theater. Gastspiel des herzo-
glichen Hoftheaters: Abschieds-Vorstellung:
Was Ihr wollt. (Anfang 7 Uhr.)

[Nachdruck verboten.]

Ueberrunden.

Eine Sylvestergeschichte von R. Y. n. o. t.

„Guten Abend, Papa! Wie schön, daß Du jetzt kommst, damit Du noch meine Schiffschen schwimmen siehst,“ rief eine fröhliche Kinderstimme und ein lockiger Knabekopf lagte hinter einer großen, mit Wasser gefüllten Schüssel, dem eintretenden Kaufherrn entgegen, dem seine junge Frau beim Abnehmen des über und über mit Schnee bedeckten Mantels behilflich war.

„Sieh nur,“ plauderte der Kleine weiter, „Mama hat mir die Schiffschen gemacht, aus Rüsschalen und kleinen Wachslichtern. Dies ist das Deine, dies Mamas, und hier das Meine. Ich habe schon soviel Wellen gemacht, aber die drei Schiffschen bleiben immer beisammen.“

Der Mann küßte des Knaben freie Stirn. Dann streckte er sich auf einem Sessel vor dem Kamin bequem aus und sagte mit einem tiefen Athemzuge: „Wie behaglich und gemüthlich ist's doch daheim, bei Dir, Helene!“

Domit zog er die junge Frau zu sich nieder, strich ihr liebevoll die dunkeln Locken aus der weißen Stirn und drückte einen innigen Kuß auf ihre schwellenden Wippen. Sie schlang ihre Arme um seinen Nacken und stützte ihm zu: „Nun ist wieder ein Jahr vergangen, Robert, und noch immer kann ich Dir sagen, wie an jenem ersten Tage, — es war ja auch ein Sylvester, an dem Du mich in Dein Haus führtest — ich bin glücklich! Aber — hab' ich auch Dich glücklich gemacht?“

Er zog sie fester an sich. „Ja, mein geliebtes Weib, in tiefstem Grade!“

„Papa, Mama, jetzt doch,“ rief da der Krauskopf vom Tisch herüber. „Eure Lichter verlöschen, beide zu gleicher Zeit.“

„Ja, zu gleicher Zeit,“ lächelte die junge Frau. „Nicht wahr, Robert, immer vereint, im Leben wie im Tode.“

Er nickte. „Paß Du schon daran gedacht,“ fuhr sie fort, „Morgen sind es acht Jahre, seit ich Dich zum ersten Mal gesehen! — Habe ich Dir schon einmal von der sonderbaren Sylvesternacht erzählt, die jenem Tage voranging?“

Ich war kurze Zeit vorher von einer längeren Krankheit genesen und freute mich, als Reconvallescent nicht gezwungen zu sein, an dem Sylvesterballe theilzunehmen, wie sonst in unserer Familie üblich.

Durch eifriges Zureden vermochte ich aber alle Andern zur Theilnahme zu bewegen, denn ich dachte es mir besonders reizvoll, das neue Jahr ganz still und allein beginnen zu können.

Schon ehe meine Eltern und Geschwister das Haus verließen, hatte ich mich zur Ruhe begeben, um mit aller Ruhe meiner Lieblingspassion fröhnen zu können, nämlich, im Bett zu lesen.

Aber mag es nun Müdigkeit gewesen sein, oder der Kohlenbunt, der sich im Zimmer verbreitete, da das Mädchen die Ofenklappe zu früh geschlossen, kurz, ich versiel in eine halbe Bewußtlosigkeit, in der mir nur einmal das Verlangen nach frischer Luft deutlich wurde.

Ich versuchte mich aufzurichten, sank aber auf dem Teppich vor meinem Bett wieder zusammen. Als ich mit einer letzten Kraftanstrengung noch einmal die Augen öffnete, sah ich ein Antlitz über mich geneigt und dies Antlitz glich dem Deinen Zug für Zug. Meine Wimpern verhöhten mich, als ich dies, nachdem ich Dich am nächsten Tag gesehen, behauptete. — Je mehr ich Dich dann lieben lernte, desto mehr glaubte ich später selbst daran, daß es ein Traumbild gewesen, das mir Dein Bild schon vorher gezeigt, vielleicht hervorgerufen durch das Abnungsvermögen eines liebebedürftigen Herzens. In der Sylvesternacht sollen solche geheimnißvolle Kräfte ja thätig sein. Unausgesprochen war und blieb bei diesem Vorgang aber, daß das Fenster meines Zimmers weit geöffnet stand und im Nebenzimmer an einem Glaschrank, in dem die Silberachen aufbewahrt wurden, eine Scheibe eingedrückt war, als das Dienstmädchen nach Hauße kam und mich noch immer bewußtlos auf dem Teppich liegend fand, genau auf derselben

Stelle, auf der ich mich erinnere, zusammengeknickt zu sein. Aus dem Schrank fehlte kein einziges Stück, aber es war auch nirgends eine Erklärung zu finden, wer das Fenster meines Zimmers geöffnet und jene Scheibe eingedrückt haben könnte. Und doch wäre ich ohne die Zuführung von frischer Luft einem sicheren Tode verfallen gewesen.“

Er nickte. Da streckte das Dienstmädchen den Kopf zur Thür herein und sagte: „Der junge Hoffmann wartete noch immer. Ob der Herr ihn wohl jetzt vorlassen könnte.“

„Ach ja, Robert, er wartet schon seit einer Stunde. Ich vergaß es Dir zu sagen,“ warf die junge Frau ein.

Als der Kaufherr sich erhob, fragte sie ängstlich: „Was wirst Du mit ihm thun? Es ist freilich ein so schweres Vergehen, das er sich hat zu Schulden kommen lassen, aber, Robert, es ist Sylvester heut!“

„Laß gut sein, Kind,“ wehrte er ab, „ich werde thun, was Recht ist, verlaß Dich darauf.“

Sie nickte. „Das thust Du ja immer!“ Und doch sah sie ihm ein wenig ängstlich nach, als er aus der Thür ging.

Ueber eine halbe Stunde war vergangen, der Krauskopf ruhte schon in den weißen Kissen seines Bettchens, als die junge Frau die Thür von dem Zimmer ihres Mannes gehen und Jemand laut schluchzen hörte.

„Ach,“ sagte sie halb mitleidig, „aber Robert konnte wohl nicht anders. Der junge Hoffmann hat sich an fremdem Gut bereichert; dafür giebt es keine Verzeihung. Und doch ist heute Sylvester. Er wird das neue Jahr traurig beginnen.“ Da stand der Kaufherr schon vor ihr. „Nun, Lenchen, es wird Zeit, an den Wunsch zu denken.“

Sie antwortete nicht, sah gedankenvoll zu ihm auf und fragte dann: „Was hast Du mit ihm gemacht?“

„Mit wem? Mit Hoffmann?“ Er lächelte. „Ich habe sein Gehalt erhöht, damit er es in Zukunft nicht mehr nöthig hat, sich an fremdem Eigenthum zu vergehen.“

„Robert, Du bist sonst so streng!“

Er blickte gedankenvoll durch das Fenster in den dunklen Abend hinaus. „Sonst bin ich streng, aber, Lenchen, ich weiß auch, wozu die Noth einen Menschen treiben kann.“

„Ja, die Noth,“ wiederholte die junge Frau. „Aber auch die hat wohl nicht über jeden Charakter die gleiche Gewalt. Bei einem Mann wie Du, kann ich mir vorstellen, daß sie ihn in den Tod treiben kann, niemals aber zur Unerschwinglichkeit.“

Ich glaube auch nicht, daß ein Mann, der den Verhältnissen so leicht unterliegt, mag er noch so jung sein, jemals ein ehrenfester Charakter werden kann. Ein Mann wie Du, Robert, kann nur ein makelloßes Leben hinter sich haben, hinter sich und vor sich, da mit dem ersten Fleck auf seiner Ehre auch sein Leben zu Ende gange.“

Sein Gesicht wurde noch ernster, als es gewöhnlich schon war. „Könntest Du einen Mann lieben,“ fragte er, „dessen Ehre nicht ganz frei von jedem Schatten wäre?“

„Nein, niemals!“

„Aber, wenn Du ihn schon liebst, und dann so etwas von ihm erfahren müßtest?“

„Dann würde meine Liebe sterben im gleichen Augenblick, in dem ich mich von der Wahrheit überzeugte!“

„Wie hart solch ein weiches Frauenherz sein kann!“ Der Ton, in dem er das sagte, klang bitter, aber sie bemerkte es nicht, sondern entgegnete: „Alle diese Fragen sind ein Unding, Robert, denn Dich lieb' ich, Dich, den besten, edelsten, vollkommsten Mann der Schöpfung, der himmelhoch über allem steht, was die Ehre eines Mannes besetzen könnte! Und deshalb — lassen wir das. Erzähle mir lieber etwas aus Deinem Leben, das höre ich am liebsten.“

Er nickte, ließ sich vor dem Kamin auf dem Sessel nieder, warf ein paar Holzstücke in die zusammenflinkende Gluth und starrte in die neu aufblühenden, gierig züngelnden Flammen. Wie bleich sein Gesicht ihr plötzlich erschien — aber das mochte wohl nur von der wechselnden Beleuchtung kommen. Nun erzählte er. „Es war ein Tag

wie heut. Der Schnee stiehe in seinen Flocken, mit scharfen, stechenden Eisnadeln vermischt, von dem dunklen Himmel hernieder und breite ein weißes Leichentuch über die Erde. Wenige Stunden noch und das alte Jahr mußte zu Grabe getragen werden, das alte Jahr, dem die Unglücklichen mit Seufzen und Thränen ein Leben wohl nachrufen, während die Glücklichen seiner Wohlthaten kaum gedenken, und dem neuen entgegenjubeln.“

Das Leben und Treiben auf den Straßen war, trotz der späten Abendstunde, ein besonders lebhaftes. Ueberall wurde gesehn, gelacht, geklärt, überall sah man verbummte Gestalten mit lachenden Gesichtern. Zwischen diesen, auf einer der breitesten Straßen schritt, langsamer als all die Uebrigen, mit trübem Gesicht, die Hände in den Taschen seines stark verbrauchten Mantels, ein junger Mann.

Die Falten auf seiner Stirn und ein schwer-müthiger Zug um den Mund erzählten von getäuschten Hoffnungen, von Sorgen und Entbehrungen aller Art. Vor den feinsten Neben seiner Wirthin, der er die Miethe für den letzten Monat schuldig geblieben, ist er aus seinem kalten Zimmer auf die noch kältere Straße geflohen und starr nun vergebens auf ein Mittel, die Frau zu bewegen, ihn noch für einen Monat wenigstens zu dulden. Vielleicht fand sich in dieser Zeit doch eine Beschäftigung für ihn, obgleich er dafür nur noch wenig Hoffnung hatte. All seine Empfehlungsbriefe hatte er abgegeben, ohne mehr als ein höflich bedauerndes, ablehnendes Wort zu erlangen. Theilweise sogar waren sie völlig unbeantwortet geblieben.

Er blickte zu den hellerleuchteten Fenstern der Häuserreihe empor, hinter denen die Reichen und Vornehmen wohnten. Da öffnete sich eine Hausthür und eine ganze Gesellschaft von Herren und Damen in Maskenkostümen, die von den Mänteln und Pelzen nicht ganz verdeckt waren, trat heraus. Sie plauderten und lachten fröhlich mit einander. Als sie eben an dem jungen Mann vorüber gingen, fragte Einer aus der Gesellschaft: „Habt Ihr das Haus auch wieder verschlossen?“ „Nein,“ entgegnete ein Anderer, „doch was kommt's darauf an. Wir erweihen vielleicht noch Einem unsrer Miether einen Gefallen damit, obgleich in der Neujahrsnacht wohl nicht so leicht Jemand den Hausschlüssel vergißt.“

Ein Windstoß fuhr um die nächste Straßenecke und ließ den jungen Mann in seinem dünnen Mantel frösteln. Wie ihm die Eisnadeln, die der Wind ihm grade ins Gesicht trieb, in die Haut stechen. Die Hausthür dort stand offen und gewöhnlich wurden auch Corridore und Flure in solchen Häusern geheizt. Wenn er dort für ein paar Augenblicke eintrat, sich ein wenig zu erwärmen? Er fühlte seine Glieder plötzlich ganz starr.

Kaum gedacht hatte er die Hand schon auf dem Thürgriff und trat ein.

Eine angenehme Wärme strömte ihm entgegen und sein Fuß trat auf weiche Teppiche. „Ah!“ — sagte er und ging unwillkürlich die Escalen hinauf. Auf der ersten Treppe vor der Eingangsthür zu einer Wohnung blieb er stehen. Weshalb konnte er es nicht auch so gut haben? fragte er sich, und bitterer Reid gegen die Glücklichen, die hier hausten, erwachte in ihm. Ohne es selbst recht zu wissen, zog er den Schlüssel zu seinem Zimmer aus der Tasche, tastete nach dem Schloß und schob ihn hinein. (F. f.)

Bermüthigte Nachrichten.

* (Der letzte Weihnachtsbaum Kaiser Friedrichs.) Als kostbare Reliquie wird von Frau Jirio in San Remo, der Besitzerin der gleichnamigen Villa, der letzte Weihnachtsbaum Kaiser Friedrichs aufbewahrt. Es ist eine herrliche deutsche Edeltanne aus den Potsdamer Forsten; der Kaiser war zugegen, als die Tanne von seiner Familie geschnitten wurde, und als der Baum am Weihnachtsabend 1887 im großen Parterrefaal der Villa im Wücherglanz strahlte, konnte der so schwer gepreßte Firz seine tiefe Bewegung nicht verbergen und schluchzte heftig auf.

*** (Kleine Notizen).** Die Mutter der Kaiserin, Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, ist erkrankt. Die 53jährige Dame ist im Salon ausgeglitten und hat sich eine Verletzung im Nacken zugefügt. Es besteht indessen volle Aussicht auf Heilung. — Im Befinden der kranken Erbgröfsherrin von Weimar ist ebenfalls eine merkliche Besserung eingetreten. — Ein peinlicher Zwischenfall ereignete sich Sonnabend Abend in der Münchener Oper. Während des ersten Actes der Oper „Sommernachtsstraum“ überfiel die Prinzessin Albalbert plötzlich eine heftige Störung, welches starkes Gesticulieren und Schreien veranlafte, so daß die hohe Frau von ihrer Tochter Elvira, einer Hofdame und der Dienerschaft hinausgeführt wurde. Das volle Haus war etwas befüllt, die Vorstellung nahm alsbald ihren Fortgang. Prinzessin Elvira wohnte vom zweiten Acte an wieder der Vorstellung bei. — Bei der Explosion einer Granate in einem Fort von Messina sind nach amtlicher Feststellung 23 Personen getödtet, 2 verwundet worden.

*** (Berliner Neujahrskfreuden.)** Die Miethen in Berlin sind zum neuen Jahre wieder fast allgemein gesteigert worden. Am härtesten betroffen werden davon die kleinen Leute, bei denen die Steigerung durchschnittlich 30 Mark pro Jahr beträgt.

*** (Der neueste Londoner Frauenmord.)** In der im östlichen Londoner Stadtbezirk erdrosselt vorgefundene Frauensperson ist ein Freudenmädchen Namens Alice Downey erkannt worden, welches unter seinen Unglücksgegnissen die Spitznamen „Schöne Alice“ oder „Betrunkene Lise“ führte. Eine Frau, welche die Ermordete kannte, behauptet, sie am Donnerstag Morgen um 2 1/2 Uhr in Gesellschaft von zwei Männern gesehen zu haben. Raum zwei Stunden später wurde die Leiche aufgefunden. Der Mord ist jedoch noch neueren Feststellungen überhaupt nicht nachweisbar, man neigt vielmehr zu der Ansicht, daß der Tod dem übermäßigen Genuß berauschender Getränke zuzuschreiben sei.

*** (Kaiserliche Weihnachtsgeschäfte.)** Zum Weihnachtstest hat der Kaiser verschiedene bedürftige Persönlichkeiten bedacht. U. A. erhielt eine Berliner Wäscherin, der bei ihrem Alter das Auswringen der Wäsche Mühe machte, auf ihr Gesuch an den Kaiser 40 Mark zum Ankauf einer Bringsmaschine; eine Wittve in Elberfeld, deren Mann in Folge der Kriegskämpfe, welche ein Lungenleiden verursacht hatten, gestorben ist, erhielt für ihre sechs Kinder eine Pension von je 6 Mark bis zum 15. Lebensjahr jedes Kindes. Von der Kaiserin Augusta Victoria sind den beiden Gendarmen, welche während des Aufenthaltes der kaiserlichen Prinzen in Oberhof dort in Dienst waren, je einhundert Mark als Weihnachtsgeschenk überwiesen worden.

*** (Stanley)** ist nicht, wie man bisher allgemein angenommen, ein Amerikaner sondern ein Walliser. Stanley, dessen eigentlicher Name Owen ist, ist in Wolob in ärmlichen Verhältnissen geboren. Als Jüngling wanderte er nach Amerika aus, wo er von einer Dame, die sich für den talentvollen jungen Walliser interessirte, adoptirt wurde und den Namen seiner Wohlthäterin, die Stanley hieß, annahm.

*** (Wieder ist England durch entsetzliche Morde),** welche an die Londoner Verbrechen erinnern, deren heimlicher Thäter sich bis jetzt allen Nachforschungen zu entziehen gewußt hat, in Aufregung versetzt worden. In Bradford wurde am Sonnabend in einem Stalle ein achtjähriger Knabe, der seit drei Tagen vermißt wurde, ermordet und verblüht aufgefunden. Die beiden Beine, die Ohren und andere Glieder sind vom Rumpfe getrennt. Der Unterleib ist aufgeschlitzt, die Eingeweide herausgerissen. Ferner wurde in Kilwith, einem Dorfe in Yorkshre, ein zweiter Knabe ermordet und verblüht aufgefunden. Die Polizei verhaftete einen Milchmann, der zuletzt in Gesellschaft des ermordeten Knaben gesehen wurde.

Letzte Nachrichten und Depeschen.
Newyork, den 31. Dec. (Telegramm des „Kreisblatt“.) Nach einem Herald-telegramm griff in Cwafco die von Priestern aufgeregte Menge das

Palais des Präsidenten von Mexiko, an. Nach hartnäckigem Kampfe zurückgebrängt, wurden 72 Priester getödtet, 200, darunter der Bischof, gefangen.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Medlenburg Schwerin'sche Eisenbahn-Anleihe von 1870. Die nächste Ziehung findet Anfang Januar l. J. statt. Gegen den Courseverlust von ca. 1 1/2 pCt. bei der Auflösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfg. pro 100 Mart.

Markt-Berichte.

Merseburg, 29. Decr. Höherer u. niedrigerer Marktpreis der Fette in der Woche vom 23. bis 29. Decbr. cr. pro Stück 6,00—9,00 M.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Bom 24.—30. December 1888.
Eheschließungen: Der Handarbeiter Bernard Banke mit Auguste Wilmberg, Neumarkt 10.
Geboren: Dem Former E. Ködel ein S., Firtensstraße 11; dem Handarbeiter M. Kandelhardt eine Z., Firtensstr. 4; dem Handarbeiter K. Kugel eine Z., Clobitzstr. 511; zwei ungl. S.; dem Hülfsprebiger S. David eine Z., Dom 5; dem Handarbeiter F. Krause eine Z., Weinberg 3; ein ungl. S.; dem Wäschmeister F. Müller eine Z., Brühl 14; dem Kgl. Oberfeuer-Controllirer R. M. Albrecht ein S., Karstr. 4; dem Schneider B. Witt eine Z., Delgrube 18/19.
Gestorben: des Kohlenwebers B. Bergmann L. Emma Anna Marie, 13. 3 M., Kuftröhrenkündigung, Friedrichstr. 6; des Handarbeiters F. Müller S., Friedrichs Paul, 1 3, Brühlkündigung, Wagnerstr. 4; des Gas-Inspector R. Fleischhauer L. Elsa Johanna, 4 3. 4 M., Nierengeschwulst, Bahnhofsstr. 2; des Handarbeiters S. E. Kunze todtgeb. L., Saalkr. 2; des Dachdeckers Th. Langhein S. Theodor Ludwig Hermann, 2 M., Krämpfe, ex. Siphirstr. 8; des verlorb. Formhüblers F. W. Wäfler Wwe. Christiane geb. Wäldner, 78 3. 11 M., Altersschwäche, ex. Ritterstr. 4; des Handarbeiters S. Elsner L. Auguste Marie, 8 W., Krämpfe, Delgrube 9.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Karl Hermann, S. des Böttchermeysters Dunschel; Johann Fritz, S. des Cigarrenarbeiters Hoffmann; Paul, S. des Steinherz Erhardt; Paul, S. des Zimmermanns Michaelis; Emma Auguste Anna, eine ungl. L.; Anna Louise, L. des Tischlers Köthe. — **Beerdigt:** den 26. December die jüngste L. des Kohlenwebers Bergmann; den 28. die L. des Gas-Inspectors Fleischhauer.
Stadt. Getauft: Julius Max, S. des Fleischermeisters Gausch; Hermann Willy, S. des Handarbeiters Klingner; Paul Hermann, S. des Handarbeiters Lutz; Karl Paul Richard, S. des Formers Röhr; Lucy Eva Gisela, L. des Zahntechnikers Pegg; Friedrich Karl, S. des Schuhmachermeisters Pabst; Anna Martha, L. des Handelsmanns Weniger; Marie, L. des Kaufmanns Freygang; Katharina, L. des Weichmülers Goldnau; Emma Luise, L. des Schneiders Müller. — **Getraut:** der Handarbeiter W. F. Beder hier mit Frau M. A. geb. Pöhlgen. — **Beerdigt:** den 24. December der jüngste S. des Handarbeiters Alstädt; den 28. die todtgeborne L. des Handarbeiters Kunze; den 29. die Wittve des Formhüblers Wäfler; der einzige S. des Dachdeckers Langhein; den 1. Januar die jüngste L. des Handarbeiters Elsner.

Mittwoch, den 2. Januar, Abends 8 Uhr, hält der Vorsitzende der evangel. Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika, Herr Pastor Dieckmann aus Berlin im Saale des Zivolt einen Vortrag über unsere Aufgabe in Deutsch-Ostafrika; hierzu werden alle erwachsenen Mitglieder unserer Gemeinden freundlichst geladen.

Altensburg. Getauft: Auguste Johanne Marie, L. des Maurers Berger; Georg Martin, S. des Schneidmehrs Perz; Anna Ida, L. des Handarbeiters Rehdner; Else, L. des Schlossers Pögl; Marie Agnes, L. des Schlossers Naumann; Richard Albert Max, S. des Drechers Hänel; Marie, L. des Scheidmehrs Eitner. — **Beerdigt:** Louise, L. des Drechers Richard Thiene.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Neujahrstage 1889 predigen:
Dom: Vorm. 10 Uhr: Confessorial-Rath Kuschner
Nachm. 5 Uhr: Diakonus Witborn
Stadt: 1/2 10 Uhr: Pastor Weiber.
2 Uhr: Diakonus Alst.
Im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst Besuche u. Abendmahl. Past. Weiber. Anmeldung. Einmündung der Collette für das Waisenhaus zu Langendorf.
Neumarkt: Pastor Leudert.
Altensburg: Frl. 10 Uhr: Pastor Deins.

Gotteskasten der Altensburg.

Im letzten Quartal 1888 fanden sich im Gotteskasten der Altensburg folgende Beträge:
1) Für die Armen 2 Mark — Pfg.
2) Gethau-Abthl-Berein 10 „
3) Für Mission 5 „
4) Ohne Zweckbestimmung 71 „
Von den ohne bestimmte Zweck-Angaben in den Gotteskasten gelegten Beträgen wurden 21 Mark als Weihnachtsgabe an arme Wittven resp. Familien verteilt.
Merseburg, Ende Dec. 1888.
Die Gotteskasten-Verwaltung.
Debus. Leonhardt. Meerbach



Aromatische Haushaltseife
aus der Fabrik von
C. H. Oehmig-Weidlich
in Zeitz, Prov. Sachsen.

Diese Seife ist von anerkannt vorzüglicher Qualität und ausdauernder Waschkraft, dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten, giebt der Wäsche selbst einen angenehmen Geruch und ist als allerbeste und wegen ihres sparsamen Verbrauches dabei billigste Wäsche für den Hausbedarf ganz besonders zu empfehlen.

Dieselbe ist vollständig rein und neutral und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben ebensoviel Wäsche reinigt, wie 2—3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen.

Zu haben bei:

Frau Auguste Berger.

Ein gutes Buch.
„... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet.“ — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Nichtes Berlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die betreffenden bedruckten Berichte glänzend bezeugen, beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte veräumen mittelst Postkarte von Nichtes Berlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund“ zu verlangen. Zusendung erfolgt kostenlos.

Geflügel-Markt
weitverbreitetes, wissenschaftlich und fachmännisch redigirtes Organ für
Geflügel-, Vogel-, Hunde-, Fisch- etc.
Liebhaber und Züchter,
zoologische Gärten u. Thierhandlungen.
Abonnementspreis pro Quartal 75 Pfg.
(No. 2205 des Post-Ztg.-Verz.)
Wirksamstes Insertionsorgan, Zeile 20 Pfg.
Postquittung wird bei Inseraten des laufenden Quartals zum vollen Werth in Zahlung genommen.
Probenummer gratis und franco.
Expedition des „Geflügel-Markt.“
(Haasenstein & Vogler, Leipzig.)

Ein zuverlässiger
Ziegelmeister
findet per 1. April 1889 Stellung.
Ziegeln Altcrankstädt.

Rittergut Crepon sucht zum 1. April 1889 eine fleißige Drescherfamilie. Eine solche kann auch sofort Arbeit finden.

Suche zum
Februar eine Köchin.
Oberregierungsrath Flaß, Dom 2.

1 Kindermädchen aus ordentl. Familie wird für sofort auf ein Gut in der Nähe Merseburgs gesucht. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Suche zum 1. April 1889 ein anständiges, tüchtiges Mädchen, welches selbstständig kochen kann u. alle Hausarbeit übernimmt. Nur solche, mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
Hallische Strasse 16 II.

Wegen Verheirathung des jetzigen, suche ich zum 1. März ein feines

Stubenmädchen,
das Zimmerreinigen, Silberputzen und Servieren gründlich versteht
Frau von Wenzky.

Ein kräftiges Mädchen sofort als **Aufwartung** gesucht
Gottfriedstraße 5, 1 Et.